

Weihnachtsgedichte

Der Brauch, Weihnachtsgedichte vorzutragen, mag veraltet sein, doch für mich sind Weihnachtsgedichte etwas Besonderes. Sie haben einen Zauber an sich, der mich jedes Jahr aufs Neue in ihren Bann zieht. Es gibt verschiedene Gedichte: politische, lustige, selbstkritisch - nachdenkliche, alte und neue, aber natürlich auch die besinnlichen, die allesamt die Weihnachtszeit einläuten. Die Stimmung, die in ihnen, auch durch die Sprache und den Klang, erzeugt wird, kann man nur fühlen, wenn Weihnachten in der Luft liegt, die Fenster hell erleuchtet sind, die Städte weihnachtlich geschmückt werden und das Haus nach frisch gebackenen Plätzchen duftet.

Und damit nicht nur ich diese Freude verspüre, verschenke ich sie an Weihnachten. Ich bastle für jedes Familienmitglied, welches ich beim Weihnachtsessen sehe, eine Karte und schreibe ein Gedicht hinein. Doch nicht irgendein Gedicht, was mir gefällt, sondern ein Gedicht, welches zur Person passt, die die Karte geschenkt bekommt.

Damit ihr diese Freude auch verspüren könnt, habe ich heute zwei Gedichte für euch ausgesucht.

Dezember

Das Jahr ward alt. Hat dünnes Haar.
Ist gar nicht sehr gesund.
Kennt seinen letzten Tag, das Jahr.
Kennt gar die letzte Stund.

Ist viel geschehn. Ward viel versäumt.
Ruht beides unterm Schnee.
Weiß liegt die Welt, wie hingeträumt.
Und Wehmut tut halt weh.

Noch wächst der Mond. Noch schmilzt er hin.
Nichts bleibt. Und nichts vergeht.
Ist alles Wahn. Hat alles Sinn.
Nützt nichts, dass man's versteht.

Und wieder stapft der Nikolaus
durch jeden Kindertraum.
Und wieder blüht in jedem Haus
der goldengrüne Baum.

Warst auch ein Kind. Hast selbst gefühlt,
wie hold Christbäume blühen.
Hast nun den Weihnachtsmann gespielt
und glaubst nicht mehr an ihn.

Bald trifft das Jahr der zwölfte Schlag.
Dann dröhnt das Erz und spricht:
„Das Jahr kennt seinen letzten Tag,
und du kennst deinen nicht.“

(Erich Kästner)

Weihnachten

Zwar ist das Jahr an Festen reich,
Doch ist kein Fest dem Feste gleich,
Worauf wir Kinder Jahr aus Jahr ein
Stets harren in süßer Lust und Pein.

O schöne, herrliche Weihnachtszeit,
Was bringst du Lust und Fröhlichkeit!
Wenn der heilige Christ in jedem Haus
Teilt seine lieben Gaben aus.

Und ist das Häuschen noch so klein,
So kommt der heilige Christ hinein,
Und Alle sind ihm lieb wie die Seinen,
Die Armen und Reichen, die Großen und Kleinen.

Der heilige Christ an Alle denkt,
Ein Jedes wird von ihm beschenkt.
Drum lasst uns freu'n und dankbar sein!
Er denkt auch unser, mein und dein.

(August Heinrich Hoffmann von Fallersleben)